



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 27. August.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Haus- und Scheunenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die Brandfassen-Beiträge für das I. Semester 1864 nach 2 Sgr. 11 Pf. vom Hundert der beitragspflichtigen Summe binnen längstens 14 Tagen in unserer Stadt-Haupt-Kasse zu entrichten.

Merseburg, den 25. August 1864.

Der Magistrat.

Freiwillige Subhastation.

Das den Geschwistern Merseburgern gehörige, sub Nr. 714 vor Merseburg in den Amtshäusern der Vorstadt Neumarkt belegene Haus und Hof, auf einem Areal von 15 Ruthen, enthaltend 4 Stuben, 5 Kammern, 3 Küchen nebst Ställen, taxirt 625 Thlr., soll

Montag den 19. September 1864, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, Theilungshalber verkauft werden.

Lage und Bedingungen sind in unserm Bureau IV. einzusehen.

Merseburg, den 22. August 1864.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Montag den 5. September d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen auf hiesiger Saline, und zwar im IV. Magazin, ca. 300 Stück alte Säcke öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Dürrenberg, den 22. August 1864.

Königliches Salzamt.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen Köhschen Nr. 44.

Ein Bottich mit eisernen Reifen, ca. 5 1/2 Fuß hoch und 4 Fuß Durchmesser, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Mob. zc. Auction in Merseburg. Sonnabend den 27. d. M., von früh 9 Uhr an, soll im Tischlerstr. Graf'schen Hause auf hies. Neumarkte der ganz gut erhaltene Mobiliar-Nachlaß des zc. Graf, als: 1 hellpolirtes Sopha, 1 dergl. Kommode mit Glöschschrank, 6 dergl. Rohrstühle, 1 Wäschsecretair, versch. Tische, Kleider- und Küchenschränke, Bettstellen, Spiegel und dergl. mehr, sowie auch mehrere Kleidungsstücke, Federbetten, div. Tischlerhandwerkzeug und 1 Partie Bretter und Pfosten zc., meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 17. August 1864.

Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Solz-Auction.

Hauspäne sollen Sonnabend den 27. August, Nachmittags 2 Uhr, im großen Fischgarten in einzelnen Haufen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Ein Familien-Wogis mit allen Zubehör, mit oder ohne Meubles, ist zu vermietthen Delgrube 328.

Wohnungs-Anzeige.

Die obere Etage meines vor dem Gotthardthore gelegenen Hauses, bestehend aus 6 Stuben, 5 Kammern, Küche und übrigem Zubehör, ist vom 1. October d. J. ab zu vermietthen. Merseburg, den 25. August 1864.

W. Naumann, Maler.

Auction. Mittwoch den 31. d. M., von Vormittags halb 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellersaale verschiedene Meubels, als: 1 Schreibsecretair, 1 Sopha, 2 Kommoden, 2 Bettstellen, Wasch- und andere Tische, Spiegel, Kleider und Küchenschränke, Uhren, Haus- und Küchengeräthe zc., sowie auch ein Kinderwagen, meistbietend, gegen Baarzahlung versteigert werden. Zu dieser Auction werden noch Gegenstände zur Mitversteigerung angenommen.

Merseburg, den 25. August 1864.

Rindfleisch, Auct. Com.

600 Thlr. Mündelgelder sind auf ländliche Grundstücke auf erste Hypothek auszuliehen; zu erfragen bei **Friedrich Daberstiel** in Zickerneddel.

Verpachtung.

Der bei Wallendorf, am Ausfluß des Elster-Floßgrabens an der Luppe belegene, floßräthliche ehemalige Scheitplatz, welcher eine Größe von 2 Morgen 83 Ruthen hat, soll, nachdem derselbe am 1. Januar 1865 pachtlos geworden, auf die 6 Jahre 1865 bis 1870 incl. von Neuem an den Bestbietenden öffentlich verpachtet werden. Es ist hierzu auf

Dienstag den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr,

im Gasthose zu Wallendorf,

Termin anberaunt worden, und wollen sich Pachtlustige pünktlich hierzu einfinden.

Zeit, den 22. August 1864.

Der königliche Bau- und Floß-Inspector **Sommer.**

Merseburger Bitterbier.

Vielseitigen Wünschen zu genügen, verkaufe ich von jetzt an unser altes bekanntes

Merseburger Bitterbier

in Flaschen, und wird dasselbe in meinem Verkauflocal Burgstraße Nr. 294 abgelassen.

Auch wird dasselbe in Kisten von 25 Flaschen an versendet.

C. Berger.

Stadt-Brauerei in Merseburg.

Wir haben den Preis der beliebten **prima Ambalema-Cigarre (Nr. 18) auf 10 Thlr. pro mille**, 1/4 Sundert 7 1/2 Sgr. ermäßigt und empfehlen dieselbe hierdurch allen Freunden einer billigen Cigarre als etwas Vorzügliches.

C. H. Schultze sen. & Sohn,

Koßmarkt.

Allen Jagdfreunden empfehle ich bei Bedarf mein anerkannt kräftiges Jagdpulver à Pfd. 11 Sgr., bei Partien billiger, Engl. Patent-Schroot à Ctr. 9 Thlr., in allen Nummern, Zündhütchen v. D. & Co. und Kadezpfropfen in bester Qualität.

E. Zimmermann, Neumarkt.

Zur bevorstehenden Jagdsaison empfehle ich mein vielseitig als best anerkanntes Pulver à Paquet 2 1/4 Sgr., sehr weiches Engl. Patent-Schroot, Zündhütchen von Sellier & Bellet, Drehs & Collenbusch, so wie dergl. mit Doppelfüllung zu den solidesten Preisen.

Merseburg, Vorstadt Neumarkt.

Ferdinand Scharre.

Zur bevorstehenden Wintersaison erlaubt sich auf sein Lager von

Solaröl-, Phologen-, Petroleum- und Rüböl-Lampen,

sowohl zum hängen als auch zum stellen, ganz besonders aufmerksam zu machen und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen

C. G. Hörichs, Klempnermeister, Burgstraße 289.

Echten Peru-Guano

vom Lager des Herrn Otto Köbke in Halle empfehlen unter Garantie der Echtheit
C. H. Schultze sen. & Sohn,
Merseburg, Hofmarkt.

Gebr. Leder's
balsamische
ERDNUSSOEL-SEIFE

ist als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Bewahrung einer gesunden, weissen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und namentlich auch für Damen und Kinder mit zartem Teint besonders angezeigt. Als **Haar-seife** gebraucht, giebt sie einen dicken, langstehenden Schaum und macht das Barthaar weicher als jede Andere. **Gebr. Leder's balsamische Erdnußöl-Seife** ist à Stück mit Gebr. Anweis. 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend ächt zu haben bei **Gustav Lots** in Merseburg.

Providentia,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **C. E. Ulrich** in Merseburg eine Agentur obiger Gesellschaft für die Feuerbranche übertragen haben.
Halle a/S., 12. August 1864.

Zander & Bode.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich mich zur Vermittelung von **Versicherungen** gegen **Feuersgefahr**, sowohl auf bewegliche Gegenstände aller Art, als auch auf Gebäude. Auskunft, Prospekte und Antragsformulare werden gern und unentgeltlich von mir ertheilt.
Merseburg, 12. August 1864.

C. E. Ulrich, kl. Rittergasse Nr. 148.

In der **Mehlhandlung** von **C. F. Gartenstein** werden **Mühlensfabrikate** zu folgenden Preisen abgegeben:

- Weizenmehl 00 alte gute Waare à Ctr. 5 Thlr. 20 Sgr., 25 Pfd. 1 Thlr. 14 Sgr., 8 Pfd. 14 Sgr.
- Hoggenmehl 0 à Ctr. 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., 25 Pfd. 23 Sgr. 6 Pf., 8 Pfd. 7 Sgr. 6 Pf.
- Hoggenkleie à Ctr. 1 Thlr. 15 Sgr., à Schfl. 20 Sgr.
- Weizenkleie à Schfl. 10 Sgr.

Auch ist fortwährend kräftiges hausbacken Brod zu haben.

Auf vielfachen Wunsch wird für die Mitglieder des **patriotischen Vereins** und Gesinnungsgenossen nebst deren Familien

**Mittwoch am 31. August c. in der
Funkenburg**

ein zweites Gartenfest stattfinden, wobei wieder Musik und Gesangstücke mit Ansprachen abwechseln. Wir beehren uns hierzu ergebenst einzuladen.

Anfang um 4 Uhr Nachmittags.

Zur Deckung der Kosten wird von jedem Herrn der hier gebräuchliche Satz von 2½ Sgr. am Eingange des Gartens erhoben werden.

Ein etwaiger Ausfall des Festes wegen schlechten Wetters soll durch Anschlagzettel am 31. August Vormittags bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 22. August 1864.

Das Fest-Comité des patriotischen Vereins für Merseburg und Umgegend.

Ein junger Mensch kann jetzt oder später in Vebro treten beim **Bäckmeister Schurig**.

Sonntag den 28. d. M. treffe ich mit einem **Transport guter hannoverscher Fohlen und Arbeitspferde** ein.

Weinstein.

Von jetzt ab ist nur noch jeden **Dienstag frisches Lichtbier** zu haben in der **Stadtbrauerei**.

C. Berger.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Merseburg bei **Friedr. Stollberg**:

Berth. Auerbach's Volkskalen-

der für 1865. Mit Bildern nach Originalzeichnungen von Paul Thumann. Mit Beiträgen von Fr. Gerstäcker, M. Hartmann, F. v. Holzendorff, B. Sigismund, W. Wadernagel, M. W. v. Weber, A. Woltmann, F. W. Ziegler und dem Herausgeber. Preis eleg. geb. 12½ Sgr.

Sonnabend den 27. August

Schlachtfest im Hospitalgarten,
wozu freundlichst einladet **Reinhardt.**

Sonntag den 28. d. M., Nachmittags 3½ Uhr,

Concert auf der Funkenburg,

bei ungünstiger Witterung im Saale, wozu ergebenst einladet **G. Brandin.**

Militair-Concert

im Nischgarten.

Sonntag den 28. August, gehalten vom Trompeterchor des Thür. Inf. Reg. Nr. 12. Anfang Nachmittag 3½ Uhr.
Schütz, Stadttrompeter.

Nischgarten.

Sonntag den 28. August zweites Concert, Anfang 7½ Uhr; gegeben von den Trompetern des Thür. Inf. Reg. Nr. 12. Nach dem Concert Tänzehen.

D. Möllnitz.

Einige Nähmädchen werden gesucht von **W. Weise** auf den Sand.

Nachruf

Ihrem lieben frühverstorbenen **Holm Herrfurth zu Wehlitz** die Freunde und Commilitonen des Merseburger Domgymnasiums.

Wer war es, dem die Todtenglocken klangen?

Wen trug man hin zu langer, ew'ger Ruh?

Wohin hat Grabesdunkel still umfangen?

Und deckt die Mutter Erde liebend zu?

O sage nicht und wecke neuen Kummer,

Den Freund entriß uns bitter Todeshand,

Verließ des Augenlicht mit ewigem Schlummer,

Dem uns vereint der Freundschaft festes Band. —

Du schläfst! — Du bist entrißt dem Freundeskreise,

Erbarmungslos hat Dich der Sturm geknickt,

Am Grabe stehen wir und beten leise,

Für Dich, den unser Aug' nie mehr erblickt.

Nie mehr? — O doch in jenem bessern Leben,

Wo selig athmet unser müdes Herz,

Und reine Engelschaaren uns umschweben,

Wo Himmelsmönne endet jeden Schmerz,

Tod ist nicht Trennung, unser Glaube webet

Aus ächtem Gold der Treue festes Band,

Das zieht vom Reich, wo frei die Seele lebet

Sich unsichtbar durch dieses Pilgerland.

Das raucht um lieber Wesen Todtenhügel,

An welchem Schmerzbethrünt das Auge weint,

Wie Harfenklang, wie freier Engelsflügel,

Verheißung — daß uns Liebe noch vereint.

Für eine Familie in Leipzig wird zu baldigem Antritt in allen häuslichen Arbeiten bewandertes Dienstmädchen gesucht. Näheres zu erfahren in der Buchhandlung von

Fr. Stollberg.

Ein kleines einfach meublirtes Zimmer mit Schlafkammer, freundlich gelegen, wird zum 1. October von einem einzelnen Herrn zu wicthen gesucht. Adressen sind gefälligst in der Exped. d. Bl. abzugeben.



Zugelaufene Gans.

Dem Gutmann Karl Böllner in Wegwitz ist eine fremde Gans zugelaufen, der rechtmäßige Eigenthümer kann selbige gegen Erstattung der Infectionsgebühren und Futterkosten daselbst in Empfang nehmen.

Wegwitz, den 21. August 1864.

Die Beleidigung, die ich gegen den Bäckermeister Ziska ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre ihn für einen Ehrenmann.

Blöfien, den 24. August 1864.

August Käfner.

Wenn Herr — e dem Publikum einflüstert, ich glaube nicht an Gott und ewige Vergeltung, und zwar der daraus entspringenden Konsequenzen halber, so ist dies, gelinde ausgedrückt, **tendenzlose Unehrlichkeit**, bestimmt, einer vor Kurzem gegen mich geschleuderten Lüge als Stütze zu dienen.

Brdn.

Auf unsern geliebten G. G.

Wir saßen einst im Bunde
Froh, eine Jünglingsg'schwar,
Der Becher machte die Ambe
Weil Stiftungsfest es war.

Es klangen frohe Lieder,
Kein Auge bliete trüb,
Und Alles jauchzte wieder
Wenn es doch nur so blieb.

Prost stand jetzt auf vom Tische
Dob jubelnd den Besal,
Sprach: „nun stündlichzeitig
„Sehn wir uns allsumal.“

„Zum großen Grünungsfeste
„Verlammeln wir uns All
„Als Brüder nochmals wieder.“
So tänts mit lautem Schall.

Sein Obr hat es vernommen,
Auch sein Mund sprach das Wort:
„Ich werde sicher kommen,
„Ich will nicht fehlen dort.“

Zwar ist er jetzt geschieden,
Sein Aug' im Lode brach, —
Doch sicher wird er halten
Was er uns einst versprach.

Zens wird noch mit uns leben,
Ob er auch kalt und still,
Sein Geist wird uns umschweben
Wenn auch sein Leib zerfiel.

Drum hoch die Becher Brüder,
Mit Schmerz erfüllt, stoßt an,
Gelobt ihm gleich zu werden,
Er war ein braver Mann.

Artern, den 23. August 1864.

B.

Am 14. Sonntag nach Trinitatis (25. August) predigen:

Domkirche Vormittags: Nachmittags:

Stadtkirche Herr Diac. Döbis Herr Abt. Frobenius.

Neumarktskirche Herr Pastor Heinert. Herr Diac. Busch.

Altenburgerkirche Herr Pastor Dreising.

Domkirche: Früh 8 Uhr allgemeine Beichte und Abendmahl, gehalten vom Herrn Consistorial-Rath Frobenius. Anmeldung.

Stadtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Busch

Einsammlung der Collecte für den allgemeinen Schulfonds.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Eingefandt.

Selten findet man wohl solche Städte, die an Naturschönheiten so arm wären, als Merseburg mit seiner Umgebung. Menschenhand hat eingreifen müssen, um hier nur einige Spaziergänge herzustellen. Unter diesen nimmt „Arnimrube“ eine hervorragende Stelle ein. Besonders hat sich der hiesige Verschönerungsverein in den letzten Jahren große Verdienste um diesen Punkt erworben. Er war eifrig bemüht, den Einwohnern Merseburgs diesen Ort lieb und angenehm zu machen. Woran liegt es nun, daß so Wenige ihre Schritte da-

hin lenken, wo die Natur in Wahrheit eine Fülle von Schönheiten vor unserm Auge ausbreitet wie an keinem andern Orte der nächsten Umgebung! Wandere an heißen Sommertagen nur selbst dahin und du findest die Erklärung sehr bald. Mag der Tag immerhin ein warmer sein, so mußst du dich demnach gegen die dort schärfer gehende Luft schützen und du wirst so bald als möglich deine Schritte heimwärts lenken, um nicht den Folgen einer Erkältung zu verfallen. Es fehlt somit an einem schützenden Obdach, in welchem zugleich dem Spaziergänger eine Erquickung dargereicht werden könnte, zu welchem Behufe vielleicht sich ein Felsenkeller empfehlen würde. Sollte es nicht hier Vereine oder Personen geben, welche diesen Gegenstand der weitem Ueberlegung werth hielten und durch ihr Bemühen diesen Wunsch zu verwirklichen im Stande wären!

Schnelle That wäre hier besonders am Orte, um die vielen Fremden, welche im nächsten Jahre in unsere Stadt einwandern werden, an einen angenehmen Aufenthaltsort begleiten zu können.

Mehrere Freunde der Natur.

Im Verlage von Friedr. Jacob in Torgau ist zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Die Gesinde-Ordnung** vom 8. November 1810 (für die vormaligen Sächs. Landestheile durch Patent vom 15. Nov. 1816 — Gef. Samml. 1816 S. 235 — gültig erklärt) nebst den im Laufe der Zeit bis jüngsthin erlassenen zulässigen und erklärenden Bestimmungen und unter Berücksichtigung der vor dem königlichen Ober-Tribunale ergangenen bezüglichen Entscheidungen mit erläuternden Anmerkungen und mit einem Vorworte über die Mittel zur Verbesserung des Gesindewesens versehen von **Dr. Reinhold Seidler**, Königl. Kreis-Secretair in Torgau.

Das Werkchen wird voraussichtlich auch den Polizei- und Ortsbehörden, von denen die ersteren dazu berufen sind, die oft mit großer Umständlichkeit verbundenen Untersuchungen in Gesindedifferenzen zu führen, ein nicht ganz unwillkommenes Handbuch bei ihren desfallsigen Dienstgeschäften sein.

In größerer Anzahl als je treten in neuerer Zeit Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaften und Gesinde hervor. Wie die Erfahrung gezeigt hat, entspringen dieselben in erster Linie zum großen Theil aus der Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen.

Es kann Beiden nur angenehm und von Nutzen sein, wenn sie für etnen verhältnismäßig geringen Preis von 8 Sgr. die Vorschriften über das Gesindewesen in die Hände bekommen und sich so leicht über ihre Rechte und Pflichten unterrichten können. Denn es werden dadurch manche Mißthelligkeiten vermieden. —

Schwärzer-Launen.

Auf der bayrisch-österreichischen Grenze in der Scharnitz treibt seit Jahren ein verwegener Mensch das Schwarzmachen (Schmuggeln), welchen wir eben so gut beim rechten Namen zu nennen wüßten, wie die Mautner und Grenzjäger, die oft genug seine Bekanntschaft machten, den wir aber umtaufen und „Rangglube“ heißen wollen.

Der Rangglube, so gut er auch alle Kniffe und Pfiffe seines Handwerks kannte und obendrein die Redheit von einem Dugend seiner Spießgesellen allein im Leibe hatte, war auch nicht immer glücklich in seinen Geschäften, wie das allen Leuten begegnet, die durch etwas gewagte Speculation reich werden wollen.

Bei dem Gewerbe, dem er sich gewidmet hatte, und für das zufällig keine Patente erteilt werden, rechnete die Ausübung nicht ohne Scharfsinn darauf, daß diejenigen, die ihnen einen Strich durch die Rechnung machen sollen, solches unterbleiben lassen, oder wenigstens es nicht sehr ernsthaft darin nehmen. Es ist ein leidiges Geschäft, bei Tag und Nacht umherzukriechen und aufzulauern, auf daß man zum guten Schluß wegen eines Pfundes Kaffee, oder einer Rolle Tabak von einem Schmuggler auch noch todtgeschossen werden könne, und wenige Menschen werden, auch wenn sie dafür bezahlt werden, sich dazu berufen fühlen.

So hatte denn auch der Rangglube in Erfahrung gebracht, daß die kaiserlichen Zöllner in der Scharnitz es vorzögen, bei Weib und Kind ruhig zu schlafen, und, wenn sie ihm etwa einmal auf einer Streife begegneten, in einem großen Bogen seitab ihm auszuweichen, sobald sie ihn mit dem dem Reiß auf dem Rücken und dem Stutzen in der Hand in weitester Ferne erspähen. Deshalb war er ganz zutraulich geworden, lief am helllichten Tage mit seiner Waare und rief

den Grenzgänger den freundlichsten Gutenmorgen zu, wenn er auf irgend einer Hochalpe ein verjagtes Paar dieser Grünspechte aufstiegen sah; ob dieser großen Sicherheit aber gab er sich kaum mehr Mühe, zu erfahren, was in der umpflachten Mautnerherberge Neues vorging, und so blieb's ihm auch ein Geheimniß, daß daselbst ein neuer Gewaltthaber angekommen war. Die Menschen haben oft die wunderbarlichsten Passionen; was Andere nicht um schweren Lohn thun, treibt der Eine aus purem Vergnügen, und in eben dieser Weise kannte der neue Zöllner in der Scharniz keine größere Seligkeit, als die Schwärzerjagd. Vom Rangglubben vernahm er alsbald die verlockendsten Schilderungen, und da er einmal Wind hatte, verhalf ihm seine Spürnatur schnellstens auf die rechte Spur. Im lieben Mondenscheine wandelte der Schwärzer einmal über die Bergwiese, da sprang der Zöllner hinter einem Heustapel hervor, und ehe sich's der Ranggl-Pauli verfab, war er gepackt und sicher verbandelt, denn der Mautner war nicht minder gewandt als tüchtiger Greiser, wie vom schärfsten Geruch als Stöberer. Darauf ward der Pauli nach Innsbruck ins Zuchthaus verschickt und konnte zwei Jahre lang beim Wollschlecken darüber nachdenken, ob er, oder der Kaiser bei diesen Sittigkeiten im Rechte sei. Mir scheint, er entschied sich für's Erstere, denn da er frei ward und heimkehrte, brachte er durchaus keine größere Achtung für die Zollgesetze mit sich und machte schwarz, was ihm in die Hand kam.

Sein böser Feind, der strenge Grenzhüter, stand wohl noch auf seinem Posten, und seine Lust, Defraudanten einzufangen, war nicht geringer geworden, wohl aber seine Kraft; denn ein Gebreche hatte in heimgelucht, dem kein Arzt gewachsen war, weil der Patient leider an der Krankheit Gefallen fand. In der einöden Wüstenei seiner früheren Station im Böhmerwald hatte der grimme Bächter bereits seinen einzigen Freund und Tröster im Krüge gefunden, und hier im wilden Drolergestein floß ihm nun zufällig der Labetrunk doppelt, aus dem Bierfasse im bayerischen Mittenwald und aus dem Weinkandel im Scharnizer Dörflein. Es kam dahin, daß der Zöllner tagtäglich betrübter ward, und ebenso tagtäglich sich reichlicheren Trost bald am Gersten-, bald am Nebensaft erholen mußte, dabei aber nicht immer den hellen Blick und die sichere Faust sich bewahrte, mit welcher er früher amtirt hatte. Solche Leibeschwachheit seines Widersachers gab dem Rangglubben seine ganze vorige Verwegenheit wieder, und auch ohnehin schien er, seit er aus dem gelben Vogelhaus in St. Nicolaus entlassen war, weit weniger Gründe zu haben, sich zu scheuen vor Gericht und Kerker. Dem Mautner hatte er aber dennoch durch sichere Hand melden lassen, er möge ihm aus dem Wege gehen, da er sonst ob der verlassenen zwei Jahre mit ihm "raiten" würde. Der drohte hinwieder, aber Pauli verachtete ihn, und als der Beamte Miene machte, ihm ernstlich zu Leibe zu gehen, erklärte der Schwärzer, er werde seine Büchse nicht mehr mit Hasenschrot für die Beine des Zuchthaus, sondern mit einer Kugel für dessen Kopf laden.

In einer etwas unwirtlichen Aprilnacht hatte sich der Rangglubbe zu Mittenwald bei seinen Helfershelfern das Reß vollgepackt mit Contrebande, seinen breiten Rücken damit beschwert, seinen geladenen Stutzen in den Leinwandkittel gewickelt, zum Schluß einen tüchtigen Spritzer Weibrunnen und ein stinktes Kreuz dazu zu sich genommen und war also reisefertig in Gottesnamen hinausgewandelt vor den Flecken. Es gewindete abscheulich, und das Wetter machte den Wuben alsbald so „suchtsteufelswild“, daß er mit dem lieben Herrgott im Himmel zu zanken anfing, um so weniger also gesonnen war, einem „Tabackschmecker“ auszuweichen. Mitten in dem dichten Schneegestöber, das seinen rothen Bart in kürzester Frist in den eines Greises verwandelte, sang er zwischen ergiebigen Flüssen laut und den Sturm überschreiend alle Schandehagen gegen Mautner und Gens'darmen, die ihm beifielen. So kam er hinaus, wo auf der freieren Weitung über die junge Isar her der Wind so mit aller Macht zu streifen vermag; vor ihm stimmerte im grauen Nebelbrodem die fahle Lichtung irgend einer verspäteten Lampe aus den kaiserlichen Zollgebäuden; links ab mußte nun bald sein Pfad bergauf gehen nach dem Grenzgebirge. Hier hallte seine Stimme recht mächtig über die Hoide und nach einem fecken Zaucher sang er:

Und kummt der Teufel
Sitzt selbst auf mi an,
Ich schiesch' n z'ammen
Wie nar all'n Hasan!

Noch war er mit dem Truelsiede nicht zu Ende, so stieß er mit dem Fuße an etwas quer über die Straße Liegendes,

das er früher nicht bemerkte, da ihm der Wind gerade wie der einer-Hand voll Flocken in die Augen geschüttelt hatte. Er dachte an ein Stück Holz oder einen Getreidesack, den etwa ein Fuhrmann verloren haben könnte, und stieß ziemlich derb mit dem Fuße an das Ding vor sich; das aber gab darauf einen Laut von sich, halb ein Seufzen, halb ein Knurren, und Pauli spürte nun, daß es etwas Lebendiges wäre.

(Schluß folgt.)

Um eine praktische Illustration zu den Debatten über die Malzsteuer und die Malzfütterung zu geben, welche in London einen so bedeutenden Theil der diesjährigen parlamentarischen Session in Anspruch genommen haben, und die relativen Fütterungseigenschaften von Malz und Gerste ausfindig zu machen, hat ein Brauereibesitzer in Cumberland versuchsweise acht junge Irish Kühe, die sich in Qualität, Größe und Gewicht so wenig wie möglich unterschieden, in seinem Stalle gemästet, vier mit Gerste und vier mit Malz. Nach 13 Wochen hat sich als Resultat ergeben, daß die mit Gerste gemästeten Kühe zusammen 30 Pfd. schwerer waren und 6½ Strk. mehr einbrachten als die mit Malz gefütterten.

Zwei junge kurhessische Steuerpractikanten waren zu einem Ball in Landau eingeladen und machten sich zu Fuß von Wroffen aus, wo sie bei der Grundsteuer-Classtrung verwendet waren, dorthin auf den Weg. Im Leseringhausen jedoch kam ihnen die Ueberzeugung, daß sie in Folge der schlechten und holperigen Kunststraße sehr ermüdet zum Ball kommen würden. Darob erhoben sie ein gewaltiges Lamento. Während dessen rollte eine leichte, von zwei kräftigen Pferden gezogene Chaise den Berg herunter. Der Insizende, ein hübscher junger Mann, mit tüchtigem Büffelrock und weißem Filzhut bekleidet, saß auf dem Kutschbock und lenkte seine Kasse, daß es eine Freude war. „Dort kommt ein reisender Kaufmann gefahren, der nimmt uns wohl auf,“ rief Herr L., indem er, dem Wagen einige Schritte entgegen ging. „He, Sie, wollen Sie wohl einmal ein wenig halten?“ Der Wagen hielt. „Fahren Sie nach Landau?“ — „Ja wohl!“ — „Sie hätten wohl die Güte, uns einziehen zu lassen, wir wollen auch nach Landau und zwar zum Ball und müssen fürchten, allzuermüdet dort anzukommen, wenn wir den Weg zu Fuß zurücklegen.“ — „Gern, meine Herren, steigen Sie ein.“ Und fort rollte der Wagen, nachdem er die glücklichen Steuerleute in sich aufgenommen hatte, welche sich ganz behaglich im Fond zurückbogen und die Zierlichkeit und Eleganz der kleinen Chaise bewunderten. „Der sind Sie denn, meine Herren?“ fragte nach einer Weile der vermeintliche Kaufmann. Die Reisenden gaben die gewünschte Auskunft: aber die Fahrt ging so außerordentlich schnell von statten, der Kaufmann hatte zu sehr auf seine Kasse zu achten und die Steuerleute waren so gänzlich von einem Gefühl monniger Behaglichkeit durchdrungen, daß eine lebhaftere Unterhaltung nicht weiter in Gang kam. Im Nu war man in Landau angelangt, der Wagen hielt vor dem Schloß. Galonnirte Bedienten flogen ehrfurchtsvoll herbei, um denselben in Empfang zu nehmen. „Hier ist das Ziel meiner Reise,“ sagte der Kaufmann, indem er leicht auf den Boden sprang und die Insassen des Wagens freundlich grüßte. Diese wollten ihren Dank für die gehabte Gefälligkeit gebührend abtönen, allein der Reisende unterbrach sie mit den Worten: „Hat nichts zu sagen, meine Herren, es hat mich gefreut, Ihnen gefällig sein zu können. Adieu!“ — Und fort war er. Der vermeintliche Kaufmann war der junge Fürst Georg Victor von Waldeck.

Bei einem Examen in Finanzwissenschaften wurde einem Candidaten von dem Examinator die Frage vorgelegt: „Was würden Sie thun, Herr Candidat, wenn Sie ein Vermögen von 10.000 Gulden hätten und nach Amerika auswandern wollten; in welcher Weise würden Sie am besten Ihr Geld anzulegen glauben?“ — „Wenn ich 10.000 Gulden hätte, Herr Professor,“ antwortete der Gefragte, „so würde ich überhaupt gar nicht nach Amerika gehen.“ — „Aber, gesetzt den Fall, fährt der Fragende eindringlich fort, „daß sie doch nach Amerika gingen?“ worauf dem Candidaten die Geduld ausgeht und er mit folgenden Worten das Capitel abschließt: „Ich habe Ihnen bereits gesagt, daß ich nicht nach Amerika gehe, daß ich mich von Ihnen auch nicht dazu zwingen lasse, weshalb ich mir eine andere Frage ausbitte.“